

JAHRESDOKUMENTATION 2025

OJB



Offene Jugendberufshilfe
Clearingstelle im Verbundsystem Jugendberufshilfe Leverkusen

Berichtszeitraum: 01.01.2025– 31.12.2025

Kontakt:

Offene Jugendberufshilfe - Clearingstelle
Kölner Str. 139
51379 Leverkusen
Tel.: 02171-49955
E-Mail: oib-lev@kja-lro.de
Home: www.oib-leverkusen.de

GLIEDERUNG

1. EINLEITUNG
2. TRÄGER
3. EINRICHTUNGSPROFIL
4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE
 - 4.1 AK JUGEND UND ARBEIT
 - 4.2 NETZWERKAKTIVITÄTEN
5. DATEN ZUM AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT
6. SITUATION JUNGER MENSCHEN IM ÜBERGANG SCHULE BERUF
7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN
8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT
9. STATISTIK UND DATEN
10. PERSONAL
11. FINANZIERUNG
12. AUSBLICK

1. EINLEITUNG

Mit dieser Jahresdokumentation möchten wir die Angebote und Entwicklungen in der Offenen Jugendberufshilfe im Jahr 2025 vorstellen und ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

Die im letzten Bericht formulierte Hoffnung, dass es Anfang 2025 Klarheit über die kommunale Förderung der niedrigschwelligen Beratungsarbeit gibt, wurde leider nicht erfüllt. Die Aufrechterhaltung eines verlässlichen Angebotes mit qualifizierten Mitarbeitenden im vergangenen Jahr stellte dementsprechend eine besondere Herausforderung dar. Ende 2025 wurde per Ratsbeschluss die im Raum stehende Kürzung von einer Personalstelle für das Jahr 2026 zurückgenommen, was die Planungen für 2026 erheblich erleichtert.

Auch im letzten Jahr musste wegen der hohen Beratungsnachfrage mit einer Warteliste gearbeitet werden. Für kleinere Anfragen und akuten Unterstützungsbedarf wurde an vier Nachmittagen in der Woche eine offene Sprechstunde für die Jugendlichen eingerichtet.

Das OJB-Café an der Kölner Str. 139 hat sich als Aufenthaltsort, Treffpunkt und Raum für Gruppenangebote etabliert. Ein Highlight war das Fotoprojekt (SelfieMe) mit anschließender Vernissage.

Das neue Jugendbüro der KJA in Gummersbach ist ebenfalls an die OJB angedockt und wird beim Aufbau fachlich durch OJB – Mitarbeitende begleitet. Hier wird seit Februar 2025 ein Coaching im Rahmen des Landesprogramms *Ausbildungswege nrw* angeboten.

2. TRÄGER

Träger der OJB ist die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH (KJA LRO gGmbH). Die KJA LRO gGmbH ist ein anerkannter, gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe und seit mehreren Jahrzehnten in der Stadt Leverkusen mit verschiedenen Angeboten aktiv. Grundanliegen der KJA LRO gGmbH ist die Unterstützung und Stärkung junger Menschen in den Feldern der Jugendpastoral und Jugendhilfe.

3. EINRICHTUNGSPROFIL

Die Offene Jugendberufshilfe (OJB) ist eine **niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsstelle** für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf in der Stadt Leverkusen, welche zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Zur Umsetzung dieser Zielsetzung nutzt die OJB Förderprogramme des Landes NRW sowie des Bundes. Zudem ist die OJB von der Stadt Leverkusen beauftragt, als Clearingstelle im Netzwerk der Jugendberufshilfe in Leverkusen zu fungieren.

In der OJB erhalten junge Menschen im Alter von 15-27 Jahren Beratung und Unterstützung bei Fragen rund um Ausbildung, Schule und Beruf sowie bei persönlichen Problemen.

Die OJB bietet konkret:

- Beratung bei Fragen zur beruflichen Orientierung und zur Berufswahl
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einer Arbeitsstelle
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und bei der Vorbereitung auf Einstellungsverfahren
- Informationen über schulische Bildungsgänge und Qualifizierungsangebote
- Beratung und Begleitung bei persönlichen Problemen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und dem Ausfüllen von Anträgen
- Beratung und Begleitung von jungen Zuwanderern



4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE OJB

Seit vielen Jahren nimmt die OJB im Auftrag der Stadt die Funktion als **Clearingstelle im Bereich der Jugendberufshilfe** in Leverkusen wahr und wird für diese Aufgabe aus Mitteln der kommunalen Jugendhilfe mitfinanziert. Als Clearingstelle arbeitet die OJB sehr eng mit allen Kooperationspartnern im Verbundsystem der Jugendberufshilfe und sozialen Fachdiensten

zusammen. Ziel ist es, im Rahmen der individuellen Förderplanung die bestmögliche Unterstützung für den einzelnen Jugendlichen, auch über Maßnahmezeiträume hinaus, zu gewährleisten. Außerdem leistet die OJB als Clearingstelle einen Beitrag zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Einrichtungen des Verbundsystems.

Als Clearingstelle koordiniert und moderiert die OJB die Treffen des **Arbeitskreises Jugend und Arbeit** und ist maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der **Infobörse** sowie der Erstellung der jährlich erscheinenden **Maßnahmenübersicht** beteiligt.

4.1 AK JUGEND UND ARBEIT

Im AK Jugend und Arbeit sind alle in Leverkusen engagierten Träger und Einrichtungen des Verbundsystems Jugendberufshilfe zusammengeschlossen. Als Clearingstelle nimmt die OJB die Koordination des AK wahr und vertritt den Arbeitskreis in der AG § 78 Jugendsozialarbeit und der Fachgruppe Integration.

Die Infobörse wurde 2025 wieder im Jugendhaus Rheindorf durchgeführt. 250 Schüler*innen und Lehrkräfte nutzen die Gelegenheit, die Hilfsangebote des Übergangssystems kennenzulernen und sich an unterschiedlichen Mitmachaktionen der ausstellenden Akteure zu beteiligen.



Die Maßnahmenübersicht 2025, mit einer Kurzbeschreibung der Angebote im Übergang Schule Beruf, wurde von den Kolleginnen der Koordinierungsstelle KAoA aktualisiert. Für die Einrichtungen der Jugendberufshilfe, Fachdienste und interessierte Akteure steht die Broschüre als pdf-Datei auf der Homepage der OJB und der Homepage der Koordinierungsstelle zur Verfügung.

Der AK Jugend und Arbeit traf sich im Jahr 2025 vier Mal zum fachlichen Austausch und Kennenlernen der jeweiligen Angebote und Maßnahmen im Netzwerk der Jugendberufshilfe. Regelmäßig werden externe Akteure in den AK eingeladen. Im letzten Jahr war unter anderem die Ausbildungskoordinatorin des Caritasverbandes Leverkusen zu Gast, um über Neuerungen in der Pflegeausbildung zu informieren.

4.2 Netzwerkaktivitäten

Die OJB leistet als Clearingstelle durch die Mitwirkung in verschiedenen Gremien und Zusammenschlüssen einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Förderbedingungen für junge Menschen in der Stadt Leverkusen, die besondere Hürden beim Einstieg ins Berufsleben zu bewältigen haben. Neben dem AK Jugend und Arbeit hat sich die OJB Clearingstelle aktiv in der **AG § 78 Jugendsozialarbeit**, der **Fachgruppe Integration** und weiteren Gremien und Arbeitsgruppen im Bereich der **Migrations- und Flüchtlingsarbeit**

sowie bei den **Austauschtreffen der Regionalagentur und der G.I.B** bzw. des **MAGS** im Rahmen von Landesprogrammen eingebracht. Auch bei regionalen Veranstaltungen, wie dem „Tag des Flüchtlings“, „Internationale Woche“, dem „Connexions-Tag“ und Ausbildungsmessen in Leverkusen und Burscheid beteiligte sich die OJB.

5. Daten zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Die Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist trotz des Fachkräftebedarfs in einigen Branchen für junge Menschen mit weniger guten Startbedingungen nicht einfach. Es gab im Vergleich zum Vorjahr starke Veränderungen bei den Daten zum Ausbildungsmarkt. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2025 1.240 Bewerber*innen (+ 240 im Vergl. zu 2024) und 750 Ausbildungsstellen (-120 im Vergl. zu 2024) bei der Arbeitsagentur gemeldet.¹ Das entspricht einer **Steigerung bei den Bewerberzahlen um 24%** und einem **Rückgang bei den gemeldeten Ausbildungsstellen um 13%**.

Insgesamt lebten im Sept. 2025 11.147 erwerbsfähige Leistungsbezieher in Leverkusen.² Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Leverkusen, die ALG II beziehen, blieb im Berichtszeitraum weiterhin auf hohem Niveau. **Jeder 5. erwerbsfähige Bürgergeld-Empfänger ist unter 25 Jahre alt** (2294 Personen).

6. Situation junger Menschen im Übergang Schule Beruf

Die aktuell multiple Krisenlage prägt nachhaltig das Lebensgefühl junger Menschen. Jede Krise stört Vertrauen und verstärkt Ängste und Unsicherheiten bei jungen Menschen, was erhebliche Auswirkungen auf die Beratungsarbeit mit sich bringt. Die Krisen sind für die Jugendlichen im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten weniger abstrakt, sondern greifen unmittelbar in ihr Leben und in ihre Zukunftsplanung ein. Dies führt bei vielen jungen Menschen zu Zukunftsängsten und psychischen Belastungen. Einsamkeit und depressive Symptome sind immer häufiger die Folgen. Nicht alle jungen Menschen sind in gleichem Maße betroffen. Es gibt Unterschiede, je nach dem unter welchen Bedingungen junge Menschen aufgewachsen sind und wie sie und das soziale Umfeld krisenhafte Konstellationen meistern (können). In der Beratungspraxis der OJB zeigte sich jedoch, dass schulische / berufliche Probleme und emotionale Herausforderungen bei vielen jungen Menschen dazu führten, dass sie sehr verunsichert waren, was ihre Berufswegplanung angeht.



¹ Bundesagentur für Arbeit Statistik Ausbildungsmarkt Leverkusen September 2025

² Statistik Bundesagentur für Arbeit: Eckwerte für Jobcenter, Jobcenter Leverkusen Sept 2025

Häufig fiel es den Jugendlichen äußerst schwer, Entscheidungen bezüglich ihrer schulischen und beruflichen Perspektive zu treffen. Hinzu kam, dass in Leverkusen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze im Berichtszeitraum erheblich zurückging. Einige nahmen vorübergehend Aushilfsjobs an und versäumten es dann jedoch, sich intensiver um Ausbildungsmöglichkeiten zu kümmern oder meldeten sich an Berufskollegs an, ohne ein konkretes Ziel vor Augen zu haben. Der Trend, nach der Schule zunächst einen Job zu suchen und nicht unmittelbar eine Ausbildung anzustreben, wird auch durch eine bundesweite repräsentative Jugendbefragung „Ausbildungsperspektiven 2025“³ der Bertelsmann-Stiftung belegt. Laut der Studie möchte jeder 4. Jugendliche mit niedriger Schulbildung nach Beendigung der Schule erst einmal arbeiten, anstatt eine formale Berufsausbildung zu beginnen.

Bei den jungen Menschen, die kaum oder gar keine beruflichen Vorerfahrungen hatten und Aushilfs- oder Helfertätigkeiten annahmen, zeigte sich, dass sie sich nicht selten auf prekäre Arbeitsverhältnisse einließen, weil ihnen jegliche Erfahrung z.B. im Umgang mit Arbeitgebern fehlte. Hier war Aufklärungsarbeit bei den meist jungen Erwachsenen notwendig, was die Rechtmäßigkeit von Arbeitsverträgen angeht. Vor allem bei jungen Neuzugewanderten, die häufig sehr unter Druck stehen, Geld zu verdienen, ist dieses Phänomen verbreitet.

In der Beratung ging es zunächst oft um eine Stärkung des Selbstwertgefühls und um eine Stabilisierung der Lebenssituation. Die jungen Menschen dahingehend zu begleiten, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen, trotz teilweise schwieriger persönlicher Lebensumstände, war häufig eine große Herausforderung in der Arbeit mit den jungen Menschen.

Wie beispielsweise bei Miriam, 21 J., die im Anschluss an einen Klinikaufenthalt zur OJB kam. Miriam hatte bereits 2 Ausbildungen aufgrund ihrer psychischen Erkrankungen (u.a. rezidivierende depressive Störung, Borderline – Erkrankung) abgebrochen. Zunächst ging es bei Miriam um eine Stabilisierung Ihrer Situation. Mit Hilfe des Jobcenters wurde der Lebensunterhalt sichergestellt. Außerdem konnte Mitte des Jahres eine Anbindung an das ambulant betreute Wohnen herbeigeführt werden. Auch bei der Suche nach einem Therapieplatz wurde Miriam unterstützt, was ebenfalls Mitte des Jahres gelang. Nach intensiven Bewerbungsbemühungen bekam Miriam im August 2025 eine Zusage für eine Ausbildungsstelle zur Medizinischen Fachangestellten. Trotz großer Freude blieb bei ihr die Sorge, dass sie den Ausbildungsplatz aufgrund ihrer psychischen Belastungen und den bisherigen beruflichen Scheiter-Erfahrungen, nicht ‚halten‘ könne. Im Ausbildungsbetrieb erhielt Miriam, besonderes aufgrund ihrer guten Auffassungsgabe, gute Rückmeldungen. In den parallel zur Ausbildung wöchentlich stattfindenden Terminen in der OJB schilderte Miriam häufig sehr aufgedreht den Alltag in der Praxis. Ihr ist bewusst, dass ihre Borderline-Störung mit einer sehr ausgeprägten Impulsivität

³ Barlovic, Ingo/ Renk, Helen/ Schaffer, Fabian/ Ullrich, Denise/ Wieland, Clemens (2025): Ausbildungsperspektiven 2025. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh. Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/jugendbefragung2025

einhergeht, und sie versucht, dem auf der Arbeit nicht nachzugeben. Umso extremer sei es nach der Arbeit, so Miriam im Gespräch mit ihrer Beraterin in der OJB. Es wurde deutlich, wie labil und anfällig ihre bisher errungenen beruflichen Erfolge sind. In einem der letzten Beratungsgespräche formulierte sie dies wie folgt: „...so viel Hilfe wie möglich, auch wenn es unter der Woche viele Termine sind, jede Unterstützung, die ich kriegen kann, weil ich so viel im Kopf habe, ich kriege alles hin, ich kriege nix hin...“ Sie wünschte sich auch weiterhin Unterstützung im Ausbildungsverlauf durch Ihre Beraterin in der OJB, trotz der mittlerweile bestehenden therapeutischen und BeWo-Anbindung, um ihre erreichten Fortschritte weiter zu stabilisieren.

Neben der Einzelberatung waren das OJB-Café als Aufenthaltsort und diverse Workshops und regelmäßige Gruppenangebote der OJB-Kollegen weitere Bausteine, um junge Menschen zu stärken, mehr Selbstvertrauen zu entwickeln und sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen. Ein besonderes Angebot war hier das **Fotoprojekt Selfie:Me**, das in Kooperation mit der Kölner Künstlerin Nina Blum umgesetzt wurde. Hier ging es darum, dass sich die Jugendlichen auf kreative Art und Weise „durch die Linse“ mit Themen der Selbstwahrnehmung und Identität beschäftigten.



Es entstand eine tolle Fotoausstellung mit 24 beeindruckenden Exponaten in DIN A1 – Format, die im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Dies sind nur zwei Beispiele aus der praktischen Arbeit, die deutlich machen, wie es durch individuelle Begleitung und Gruppenangebote gelingen kann, junge Menschen zu stärken und zu fördern, damit sie eigene Perspektiven entwickeln und ihr Leben zukünftig möglichst eigenständig gestalten können.

7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN

Im Berichtszeitraum wurden 540 Jugendliche und junge Erwachsene in der OJB umfänglich beraten und unterstützt. Darüber hinaus nutzten jungen Menschen die Offene Sprechstunde für kurzfristige Hilfen und Fragestellungen, welche aber nicht als Teilnehmende in einem Förderprogramm erfasst wurden. Mehr als die Hälfte der jungen Menschen fand aus eigener Initiative den Weg in die OJB, weil sie von Freunden, Bekannten, Familienangehörigen oder Kooperationspartnern auf die OJB hingewiesen wurden. Vor allem zu Beginn des Jahres war - aufgrund von Beschäftigungsverboten bei 2 Mitarbeiterinnen und unklarer Stellenfinanzierung - die Situation in der OJB geprägt von einer hohen Anzahl an Beratungsanfragen und dem starken Anwachsen der Warteliste.

Der Umzug des OJB-Cafés in die Kontaktstelle an der Kölner Str. hat sich absolut bewährt und es wurden neben dem Regelangebot als Anlaufstelle und Aufenthaltsort, mehr Gruppenangebote und Workshops durchgeführt. Die Arbeit mit schwer zu erreichenden Jugendlichen, die im Rahmen von GetUp (§16h –SGB II) unterstützt wurden, war in größerem Umfang durch die Begleitung der Jugendlichen und aufsuchende Arbeit geprägt, und damit recht arbeits- und zeitintensiv.

Die Finanzierung der niedrigschwelligen Beratung und die Begleitung von psychisch belasteten und erkrankten jungen Menschen durch die Stadt Leverkusen war lange Zeit fraglich. Aufgrund der prekären Haushaltssituation wurde die Entscheidung immer wieder



vertagt. Erst in der Ratssitzung Ende Oktober gab es ein positives Votum zur Weiterfinanzierung. Fast 200 Jugendliche profitierten von der Möglichkeit, unabhängig von Förderprogrammen, das Angebot der OJB in Anspruch zu nehmen.

Zielgruppe des Angebots **GetUp (§16h SGB II)** sind junge Menschen, die wenig oder keinen Kontakt zum Jobcenter und anderen Unterstützungsangeboten aufnehmen. Getup beinhaltet ein sozialpädagogisches Casemanagement, das niedrigschwellige Zugänge schafft und individuelle Hilfen zur Bewältigung der persönlichen und sozialen Problemlagen anbietet. Nach dem 3-Schritt Prinzip *erreichen – halten – stärken* geht es zunächst darum, eine tragfähige Beziehung zu den Jugendlichen herzustellen, was teilweise einen langen Atem und viel Geduld der päd. Fachkräfte erfordert.

GetUp!

Fast alle Klienten hatten multiple Problemlagen, die es häufig erforderlich machten, Hilfen von Dritten wie sozialen Fachdiensten, ambulanten Betreuer*innen und therapeutischen Angeboten einzubeziehen.

Vor allem psychische Erkrankungen und Belastungen, eine prekäre Wohnsituation und Straffälligkeit waren Problemlagen der Zielgruppe. Ein wichtiger Bestandteil des Angebots GetUp ist das OJB-Café in der Kölner Straße, welches in unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten der Offenen Jugendberufshilfe



verortet ist. Im Café haben die Jugendlichen jeden Werktag zwischen 10.00 und 16.00 Uhr die Möglichkeit, sich aufzuhalten, sich mit Gleichaltrigen zu treffen, Getränke, sowie kleine Mahlzeiten und Snacks zu sich zu nehmen oder die zur Verfügung stehenden PC's zu nutzen.

Neben den Servicekräften sind auch pädagogische Fachkräfte als Ansprech-partner*innen vor Ort. Brettspiele und Kicker zur Freizeitgestaltung stehen ebenso zur Verfügung wie eine Waschmaschine oder ein Trockner als Hilfsmittel um junge Erwachsene in prekären Wohnsituationen. Es finden außerdem Gruppenangebote, wie ein Computerkurs für Einsteiger, eine Workshopreihe „Stark im Job“ für junge Frauen, ein Fotoprojekt Selfie Me: und weitere Aktivitäten statt.

Im **Jugendmigrationsdienst (JMD)**, einem Teilbereich der OJB, werden vorrangig junge Menschen unterstützt, die aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland gekommen sind.



Die politische Debatte um Migration, die Verschärfungen der Asylgesetzgebung, erstarkter Rechtspopulismus und Kürzungen bei den Sprachkursen, wirken sich unmittelbar auf die Arbeit des JMD und die Situation der jungen zugewanderten Menschen aus. Bei vielen führt dies zu einer massiven Verunsicherung und Zukunftsängsten und erschwert eine gelingende Integration erheblich. Die Beratung und Begleitung der Ratsuchenden erweist sich oft als sehr vielschichtig und komplex. Themen wie Aufenthaltssicherung und Identitätsklärung waren auch im vergangenen Jahr sehr präsent



und führten bei vielen betroffenen Jugendlichen zu großer Ungewissheit mit teilweise schwerwiegenden Folgen für ihre psychische und physische Gesundheit. Jungen Menschen, die einen Einbürgerungsantrag stellen oder Abschlüsse anerkennen lassen wollen, stehen weiterhin komplizierte und langwierige Verfahren bevor, die ohne eine fachliche Begleitung kaum zu bewältigen sind. Neben Aufenthaltsfragen

sind vor allem die Entwicklung von beruflichen Perspektiven, Wohnungssuche, Gesundheit, Traumatisierung und unterschiedliche Behördenangelegenheiten Inhalte der Beratung im JMD.

Individuelle Beratung von jungen Geflüchteten und die Durchführung integrativer Bildungsangebote, um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern sind Schwerpunkte des Projekts **GeSA (Gemeinsam stark auf dem Arbeitsmarkt)**. Neben Fragen zur Berufswegplanung und Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, geht es um ganz praktische Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen oder der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Außerdem ist die Unterstützung und Begleitung von ehrenamtlichen Paten*innen Bestandteil des Projektes. Insgesamt wurden fast 50 junge Menschen beraten und gefördert. Viele dieser Jugendlichen, die teilweise bereits eine



Ausbildung begonnen oder eine Beschäftigung aufgenommen hatten, benötigten Unterstützung, um die Ausbildung erfolgreich zu beenden oder das Arbeitsverhältnis zu behalten. Vor allem bei jungen Menschen in Ausbildung gelang es mit Hilfe von Ehrenamtlichen, drohende Ausbildungsabbrüche zu vermeiden oder den Anschluss in der Berufsschule durch Nachhilfe und individuelle Förderung wieder herzustellen, damit Zwischen- oder Abschlussprüfungen gemeistert werden konnten. Über das Projekt Gesa aus Mitteln der *Aktion Neue Nachbarn* wird eine 0,25%-Stelle in der OJB finanziert.

Ausbildungsinteressierte Jugendliche werden im Rahmen des **Landesprogramms Ausbildungswege nrw** dabei unterstützt, einen Ausbildungsplatz zu finden. Schwerpunkt des Angebotes ist ein Coaching, bei dem es neben praktischen Hilfestellungen (wie z.B. beim Schreiben von Bewerbungen oder dem Üben von Vorstellungsgesprächen) darum geht, gemeinsam eine Ausbildungsperspektive zu entwickeln. Bei vielen Teilnehmenden stehen zunächst Fragen der beruflichen Orientierung und der Berufswahl im Vordergrund.



Gleichzeitig werden Unternehmen dabei unterstützt, ihre offenen Ausbildungsstellen zu besetzen und junge Fachkräfte zu finden.

In der **Beratungsstelle Arbeit** (BSA) ist, neben der allgemeinen niedrigschwelligen Sozialberatung, die Vermeidung von prekären und ausbeuterischen Beschäftigungsverhältnissen der Schwerpunkt. Damit das Thema mehr Aufmerksamkeit gewinnt, wurde die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt, um auch Multiplikatoren*innen in diversen Gremien und Netzwerken dafür zu sensibilisieren. Am „Tag der menschenwürdigen Arbeit“ im Oktober, wurde an einem Markttag in der Opladener Fußgängerzone ein Aktionsstand gemeinsam mit der BSA der Diakonie aufgebaut, um mit Passanten über menschenwürdige Arbeit und faire Arbeitsbedingungen ins Gespräch zu kommen.



Die **Integrationsjobs** (Arbeitsgelegenheiten nach §16d SGB II) dienen der Stabilisierung des Arbeitsverhaltens, der Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen, der Steigerung des Selbstwertgefühls sowie der Erarbeitung einer realistischen beruflichen Perspektive. 24 junge Erwachsene wurden im vergangenen Jahr zur Heranführung an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt und den Aufbau einer Tagesstruktur in Integrationsjobs vermittelt. Sie waren in den Einsatzfeldern Gesundheit und Pflege, Kinderbetreuung sowie im Bereich Umweltschutz und Landschaftspflege beschäftigt. Im Maßnahmenverlauf hat sich gezeigt, dass die Beschäftigung bei der Mehrzahl der Teilnehmenden zu einer positiven Entwicklung und Stärkung ihres Arbeitsverhaltens beigetragen hat. Sie erfuhren reale Arbeitsbedingungen und verrichteten sinnvolle und notwendige Arbeiten, die ihnen das Gefühl vermittelten, gebraucht zu werden. Im Jahr 2026 wird das Angebot um 3 Stellen und zwei weitere

Tätigkeitsfelder ausgeweitet. Eine Stelle wird zukünftig im Servicebereich im JuLe Café und 2 im Tierschutzzentrum zur Verfügung stehen.

Die OJB bietet zwei zertifizierte Maßnahmen im Rahmen des **Bewerbungsmanagements** an. Zum einen *Erstellung von Bewerbungsunterlagen* mit bis zu 10 Unterrichtseinheiten und zum anderen *Individuelles Bewerbungstraining* mit 24 Unterrichtseinheiten. Beide Angebote werden als Maßnahme nach §45 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB II zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Rahmen von Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen umgesetzt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 41 junge Menschen in den beiden Maßnahmen unterstützt. Viele Teilnehmende nahmen nach Beendigung der Maßnahmenförderung auch noch weiterhin das Beratungsangebot der OJB in Anspruch.

8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT

Die Rückmeldungen der Kostenträger im Rahmen der sogenannten Wirksamkeitsdialoge waren durchweg positiv. Es fanden konstruktive Gespräche mit dem Jobcenter, der Stadt Leverkusen und dem Erzbistum Köln statt. Überprüfungen und Weiterentwicklungen der Verfahrensabläufe und Arbeitsprozesse im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden im Berichtszeitraum umgesetzt. Die Feedback-Fragebögen wurden weiterentwickelt, um die Wirksamkeit des Angebotes für die Jugendlichen noch etwas konkreter zu erfassen. Die Auswertung der Kundenbefragung für das Jahr 2025 war insgesamt sehr positiv. Die große **Mehrzahl** der Ratsuchenden war mit dem Beratungsangebot der OJB **absolut** (1) oder **sehr zufrieden** (2).



15. Wie zufrieden bist Du insgesamt mit unserer Arbeit?



Zu der Aussage „Ich weiß jetzt besser, was ich beruflich machen möchte,“ gab es folgende Bewertung:

9. Ich weiß jetzt besser, was ich beruflich machen möchte.



Bei der Frage, ob sie das Angebot der OJB weiterempfehlen würden, antworteten 87 von 90 Teilnehmenden mit JA.

9. STATISTIK UND DATEN

540 Jugendliche haben das Angebot der OJB im Berichtszeitraum in Anspruch genommen. Mit ihnen wurde mindestens ein, in der Regel aber mehrere ausführliche Gespräche geführt. Darüber hinaus fanden Informationsgespräche oder Kurzberatungen statt, die nicht statistisch erfasst sind. Jugendliche aus über **48 Nationen** nutzten das Beratungsangebot. Knapp 42,8% der ratsuchenden Jugendlichen hatte die deutsche Staatsangehörigkeit, 3,5% hatten die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaates, 10,4% eines europäischen Staates außerhalb der EU (davon 6,5% ukrainische Staatsangehörige). 23% der Jugendlichen waren Geflüchtete aus Syrien, Irak, Afghanistan. 15,4% waren Bürger eines anderen nicht-europäischen Staates.

Tabelle 1

Nationalität (n=540)	Anzahl	%
Deutsch	231	42,8
Bürger*in eines EU – Mitgliedsstaates	19	3,5
Bürger*in eines Europäischen Staates außerhalb der EU (z.B. Türkei, Albanien – außer Ukraine)	21	3,9
Ukraine	35	6,5
Afghanistan	23	4,3
Irak	57	10,6
Syrien	44	8,1
Bürger*in eines anderen nicht-europäischen Staates	83	15,4
Doppelte Staatsbürgerschaft	2	0,4
Keine Angabe	25	4,6

Wie in Tabelle 2 dargestellt, waren **9,6%** der ratsuchenden Jugendlichen noch Schüler*innen von Regelschulen. **24,8%** der jungen Menschen, die in Deutschland die Schule besucht haben und ihre 10 Pflichtschuljahre bereits absolviert hatten, **hatten keinen Hauptschulabschluss nach Klasse 10A**. Zählt man die Jugendlichen mit ausländischen Schulabschlüssen nach Sek I hinzu oder bei denen der Abschluss in Deutschland nicht anerkannt oder statistisch nicht erfasst wurde, kann man von über **30% ohne HSA 10A** ausgehen. **6,0%** hatten einen **ausländischen Schulabschluss nach Sek II**. Einen Hauptschulabschluss nach Klasse **10A** hatten **11,5%** vorzuweisen, **23,7%** den **HSA 10 B / FOR**, **8,7%** **Fachabitur**, **4,3%** **Abitur**.

Tabelle 2

Schulabschluss (n=540)	Anzahl	%
Noch Schüler*in	52	9,6
ohne Abschluss / Abgangszeugnis	72	13,3
Förderschulabschluss	8	1,5
HSA 9	54	10,0
HSA 10A	62	11,5
HSA 10B / FOR	128	23,7
Fachhochschulreife	47	8,7
Abitur	23	4,3
ausländischer Schulabschluss Sek. I	25	4,6
Ausländischer Schulabschluss Sek. II	32	6,0
Ohne Angaben	38	7,0

Neben schwierigen Bildungsvoraussetzungen oder nicht anerkannten Schulabschlüssen stehen vielfältige soziale Probleme der jungen Menschen einer stabilen Einmündung ins Berufsleben entgegen. Häufig spielen familiäre Schwierigkeiten, psychische Belastungen oder die prekäre Wohnsituation eine Rolle. Bei den jungen Geflüchteten erschweren neben Sprachproblemen auch eine ungeklärte Bleibeperspektive oder Traumatisierungen den Einstieg ins Berufsleben.

Wie in Tabelle 3 ersichtlich, wurde **bei 274 Jugendlichen** die **Beratung** im Berichtszeitraum **abgeschlossen**. Für **63,1 %** konnten konkrete **schulisch berufliche Anschlussperspektiven entwickelt** werden. 66 TN (**24,1%**) mündeten in ein **Ausbildungsverhältnis** ein, 77 TN (**12,4%**) in ein **Arbeitsverhältnis**. 31 TN (**11,3%**) besuchten im Anschluss **eine weiterführende Schule** (meist Bildungsgänge der Berufskollegs), 10 TN (**4,0 %**) nahmen an einer **berufsvorbereitenden Maßnahme** teil oder wurden in die **Produktionsschule Arbeiten und Lernen** vermittelt. Von neuzugewanderten Jugendlichen nahmen 9 (**3,3%**) an **Sprachkursen** teil. Insgesamt 14 (**5,0%**) junge Menschen begannen ein **FSJ/ Bundesfreiwilligendienst** oder ein **Studium**. Weitere 9 TN (**3,3%**) nahmen an einer **Beschäftigungs- oder Qualifizierungsmaßnahme** teil.

13 TN (**4,7%**) begaben sich in **ärztliche / therapeutische Behandlung**. Bei 34 TN (**12,4%**) wurde die **Zusammenarbeit** wegen Umzugs, Haftaufenthalts, Kindererziehung oder aus sonstigen Gründen **beendet**. 18 Jugendliche (**6,6%**) waren nach Beendigung der Beratung weiterhin **arbeitslos** und bei 28 TN (**10,2%**) konnte **kein Verbleib** ermittelt werden. Letzteres bedeutet nicht, dass die jungen Menschen keinen Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulplatz bekommen haben, sondern nur, dass der Kontakt abbrach und keine Daten über den Verbleib erfasst werden konnten.

Tabelle 3

Verbleib (n=274)	Anzahl	%
Schulisch berufliche Anschlussperspektiven		
Schule (auch Berufskollegs)	31	11,3
Ausbildung	66	24,1
Beschäftigung (auch Minijobs)	34	12,4
Sprachkurs	9	3,3
Berufsvorbereitung/Langzeitpraktikum	8	3,0
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme	9	3,3
Produktionsschule Arbeiten und Lernen	2	1,0
FSJ/FÖJ und Studium	14	5,0
Ges.		
Weitere Verbleibe		
Wohnortwechsel	5	1,8
ärztl./therapeutische Behandlung, stationärer Aufenthalt	13	4,7
Sonstiges (Kindererziehung, Haftaufenthalt, etc.)	34	12,4
Arbeitslos	18	6,6
Nicht eingemündet	3	1,0
Unbekannt (keine Rückmeldung der TN)	28	10,2
Ges.	274	100%

10. PERSONAL

Ende des Jahres 2025 waren 13 hauptamtliche päd. Fachkräfte mit einem Stellenumfang von 9,5 Stellen in der OJB tätig. Hinzu kamen 1 Personalstelle Servicekraft für das Café und eine Honorarkraft für den Bereich Bewerbungshilfen sowie ein Kreis von 14 ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die vor allem jungen Neuzugewanderten in unterschiedlicher Form Hilfestellung und Begleitung anbieten. Als hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter*innen gehörten Heike Alessio, Ulrika Bartussek-Frank, Johannes Durben, Jasmin Eisenbarth (bis 10/2025), Melanie Haubus, Gerrit Kohn (seit 01/25), Ansgar Lutz, Verena Meyburg, Astrid Rohde (ab 11/25,) Sonja Skandy, Sabine Terfloth, Sabine Thiel, Robin Weyer und Markus Würden zum Team der OJB. Außerdem unterstützt Nina Blum als Honorarkraft für das Fotoprojekt Selfie Me und den Bereich Bewerbungshilfen die Arbeit. Simon Thiel arbeitete als Servicekraft und Ansprechpartner für die Jugendlichen im OJB-Café.

11. FINANZIERUNG

Die unterschiedlichen Angebote der OJB wurden 2025 über folgende Finanzierungsquellen sichergestellt:

- Kommunale Jugendhelfemittel der Stadt Leverkusen für die *Clearingstelle* und das niedrigschwellige Beratungsangebot
- Bundesmittel des BMFSFJ für den *JMD*
- Landesmittel des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für die Programme *Beratungsstellen Arbeit und Ausbildungswege nrw*

- Landesförderung *Beratungsstelle Jugendsozialarbeit* über den LVR
- Jobcenter Leverkusen (GetUp, AGH und Bewerbungsmanagement / AVGS)
- Eigenmittel / Erzbistum Köln
- Aktion Neue Nachbarn Erzbistum Köln (Projekt GeSA)

Wie oben bereits erwähnt, wurden durch Beschluss des Rates der Stadt Leverkusen ab dem Jahr 2023 zusätzliche Mittel für die niedrigschwellige Arbeit in der OJB bereitgestellt. Dadurch konnten im Berichtszeitraum 2 päd. Fachkräfte programmunabhängige, allgemeine niedrigschwellige Beratung durchführen, was insgesamt 200 jungen Menschen zu Gute kam. Aufgrund der prekären Haushaltslage der Stadt Leverkusen und einer Beschlussvorlage der Verwaltung war allerdings bis Ende Oktober unklar, ob die Entscheidung aus dem Jahr 2023 weiterhin Bestand hatte.

12. AUSBLICK

Instabile Lebensumstände und politische/gesellschaftliche Krisen führen bei jungen Menschen zu Zukunftsängsten und Verdrängungsreaktionen und untergraben ihre Zuversicht. Sorgen, Ängste und depressive Stimmungen bei jungen Menschen nehmen zu und beeinflussen ihren Verselbständigungsprozess und somit auch die Entwicklung beruflicher Perspektiven. Jugendliche zu unterstützen, selbstbestimmt – geleitet von eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten - den eigenen Weg zu finden, ist Ziel und Aufgabe von Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit. Dafür ist es notwendig, das Vertrauen der Jugendlichen in die Gesellschaft und das Unterstützungssystem zu erhalten, wiederherzustellen und zu vergrößern, um so Zuversicht zu fördern. Dies kann nur gelingen, wenn die Angebote der Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht ausgestattet und vernetzt sind und ineinandergreifen. In der Theorie ist dies so vorgesehen und entsprechend rechtlich verankert. Aber die Umsetzung einer verlässlichen Ausgestaltung und Ausstattung steht immer mehr infrage. Die monatelange Hängepartie bezüglich der Finanzierung der niedrigschwelligen Beratung in der OJB ist dafür ein Beispiel. Die Bedarfe und Problemlagen der jungen Menschen sind sehr unterschiedlich und häufig komplex. Dementsprechend benötigen sie niedrigschwellige, flexible, adäquate, verlässliche und kompetente Unterstützung und Ansprechpartner*innen. Jugendsozialarbeit bietet neben den konkreten Hilfen beim Berufseinstieg, Orte und Möglichkeiten, wo Jugendliche im Alltag vertrauenswürdige und verlässliche Ansprechpartner finden, damit sie emotionale und psychische Sicherheit und Stabilität gewinnen können, um mit Zukunftsängsten und Ungewissheiten umgehen können.

Es bedarf höherer politischer und gesellschaftlicher Aufmerksamkeit, um soziale Ausgrenzung junger Menschen zu verhindern und individuelle bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen.

Ansgar Lutz

Einrichtungsleitung

Offene Jugendberufshilfe